

Zurück in die alte Heimat

Film weckt Erinnerungen an Flucht und Vertreibung

VON LUTZ SCHADECK

Bremervörde. Aus einem Besuch des früheren Hauses der Familie im jetzigen Polen entstanden nach anfänglicher Skepsis Freundschaften. Und ein Film, der von Flucht und Vertreibung handelt. „Aber das Leben geht weiter“ wurde jetzt im Rahmen des Projekts „Koffermenschen“ im Bremervörder Ratssaal gezeigt.

„Ich hätte mir mehr Zuschauer erhofft.“ Hans-Klaus Genter-Mickley als stellvertretender Bürgermeister begrüßte etwa 50 Gäste. „Bei so einem Thema sollte Politik nicht abseits stehen“, gab er zu bedenken. Für ihn persönlich seien Heimat und Staat nicht identisch. Staaten können vergehen, Heimat aber bleibt und prägt den Menschen. Auf die aktuelle Situation der Flüchtlingsbewegung bezogen, meinte er weiter: „Schon aufgrund eigener Erfahrungen muss Europa den Menschen helfen.“ Rachsucht und Intoleranz dürfe es bei uns nicht geben. Insofern sei der Film ein wichtiger Beitrag zur Völkerverständigung.

„Aber das Leben geht weiter“ versetzte die Zuschauer zurück in die Zeit der Flucht und Vertreibung zum Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg. Dabei ist die Filmemacherin Karin Kaup einen sehr persönlichen Weg gegangen. Sie arbeitet in ihrem Film die Geschichte ihrer eigenen Familie auf. Und zwar insofern, dass sie ihre Mutter und Tante begleitete, als

diese in ihre ehemalige Heimatns jetzige Polen führen.

Dort begegneten sie den Bewohnern des Hofes und tauchten somit in Schicksale anderer Menschen ein. Edwarda empfing die ehemaligen Besitzer des Hofes und erzählte ihre Geschichte. In den 1940er Jahren wurde sie aus den Ostgebieten Polens bis nach Sibirien verschleppt. Nach einer unglaublichen Odyssee wurde ihrer Familie im Jahr 1945 dann der Hof der Familie Kaup zugeteilt.

Nach einer anfänglichen Anspannung auf beiden Seiten entwickelte sich ein überaus herzliches Verhältnis. Die Mutter der Regisseurin, Ilse Kaup, und die Tante, Herta Christ, schwelgten in Erinnerungen. „Ach, guck. Der Misthaufen ist noch an der gleichen Stelle.“ Trotzdem ist manches fremd geworden. Die Verständigung klappt, weil die Enkelin von Edwarda hervorragend deutsch spricht. Ilse Kaup stellt pragmatisch fest: „Ich habe das Gefühl bekommen: Sprache ist der Schlüssel.“

Gemeinsam singen sie das „Riesengebirglers Heimatlied“.

Der Film verzichtet auf spektakuläre Kriegsaufnahmen. Vielmehr begleitet er die Menschen auf ihren Spaziergängen durch ihre alte Heimat. Es gibt keine Kommentare, sondern nur die ausgesprochenen Gedanken und die Gespräche.

Der Zuschauer wird dadurch auf besondere Weise mit eingebunden, ist gleichsam Gast. Die einfachen Feststellungen werden zu Weisheiten, die das Leben schrieb. Es gibt von keiner Seite eine irgend geartete revanchistische Bemerkung. Es ist dieser einfache Pragmatismus beider Familien, der tief beeindruckt. Ilse Kaup: „Es gibt immer solche und solche Menschen.“ Oder: „Das Volk muss immer darunter leiden, was die Politik befiehlt. Aber was nützt das. Wir müssen das Beste daraus machen, nicht immer grämen.“ Damit wird die Auslöschung Polens, vereinbart von Nazi-Deutschland und Sowjetunion, die damit verbundenen Vertreibungen, später die Flucht der Deutschen vor der sowjetischen Armee sowie die Zwangsumsiedlung in ein neues Polen beschrieben. Die Familien machen sich gegenseitig

keine Vorwürfe. Es ist mehr das Hinnehmen des Schicksals, dass diese beiden Familien verbindet. Und daraus entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, die anhält.

Die Idee zu diesem Film entstand durch eine Begegnung der Regisseurin mit Gabriela, der Enkelin von Edwarda. „Ich wollte das zuerst nicht. Erinnerungen kamen immer wieder hoch. Doch jetzt bin ich dankbar, dass meine Tochter das gemacht hat“, beschreibt Ilse Kaup ihre Emotionen.

Dieser Film wurde im Rahmen des Projektes „Koffermenschen“ von Tandem e.V., Bremervörder Kultur- & Heimatkreis und der Stadt Bremervörde, gezeigt. Weitere Veranstaltungen sind am 10. Mai um 20 Uhr die Filmvorführung „Willkommen auf Deutsch“ und die Abschlussveranstaltung am 12. Mai um 19 Uhr jeweils im

BBG-Möbelmarkt.



Ilse Kaup (links) ist eine der Hauptprotagonisten im Film ihrer Tochter Karin Kaup. Foto: Is